

Alle Eltern wollen das Richtige für ihr Kind tun

Wenn ein Kind sein Geschlecht in Frage stellt oder behauptet, ein anderes zu sein, ist es nur natürlich, dass die Eltern Rat suchen, wie sie am besten damit umgehen können.

Die Eltern können ihr Kind zu einem Therapeuten bringen. In der Vergangenheit bestanden die therapeutischen Bemühungen darin, die Ursache für die Not des Kindes zu finden und ihm zu helfen, seinen natürlichen Körper zu akzeptieren. Diese Vorgehensweise wird als „beobachtendes Abwarten“ bezeichnet. Diese vorsichtige Methode wurde weitgehend durch das so genannte „Affirmative Modell“ ersetzt. Anstatt die Ursache des Leidens eines Kindes zu ergründen, ist es heute gängige Praxis, die Gefühle des Kindes sofort zu bestätigen.

Der Ansatz umfasst mehrere Stufen der Affirmation/ Bestätigung. Die erste ist die soziale Transition, bei der das Kind einen Namen, Pronomen und Kleidung des bevorzugten Geschlechts annimmt.

Manchmal beginnt diese soziale Transition bereits in der Schule, bevor die Eltern überhaupt etwas davon mitbekommen. Viele Eltern berichten, dass sie von der Nachricht überrumpelt wurden und sich unter Druck gesetzt fühlen, "bei diesem Programm mitzumachen".

Dieses Programm ist die soziale Transition, gefolgt von pubertätshemmenden Medikamenten, Cross-Sex-Hormonen und möglicherweise einer Operation.

Lassen Sie sich nicht unter Druck setzen - nehmen Sie sich Zeit, um ein(e) BeraterIn oder TherapeutIn zu finden, der/die bereit ist, einen vorsichtigeren Ansatz zu wählen, und denken Sie daran, dass **kein Kind im falschen Körper geboren wird.**

<https://quillette.com/2019/09/24/no-one-is-born-in-the-wrong-body>

Ressourcen

Auf diesen Websites können Sie mehr erfahren:

Deutsch:

transteens-sorge-berechtigt.net

Leitfaden für Eltern

Leitfaden für Schulen



<https://gdworkinggroup.org/2019/11/15/interview-with-dr-alexander-korte/>

<https://www.parentsofrogdkids.com/wer-wir-sind>

Englisch:

genspect.org

segm.org - Society for Evidence Based Gender Medicine

rethinkime.org - Rethink Identity Medicine Ethics

transgendertrend.com

4thwavenow.com

trans-truth.com

Kein Kind wird im falschen Körper geboren

Haben Sie schon von Transgender-Kindern gehört und fragen sich, was das bedeutet?

Ist Ihr Kind von der Schule nach Hause gekommen und hat ein neues Gender, Geschlecht, Pronomen oder einen neuen Namen bekannt gegeben?

Hat man Ihnen gesagt, dass Sie die neue Identität des Kindes bestätigen sollen?

Wurde Ihr Kind an eine Gender-Ambulanz oder -Klinik überwiesen?

Informieren Sie sich, damit Sie fundierte Entscheidungen treffen können

Dieser Flyer ist eine kurze Einführung und enthält einige FAKTEN und Verweise auf andere Informationsquellen.



FAKTEN Kinder und Transition

Die **Genderidentität** wird oft so beschrieben, als sei sie ein natürlich vorkommendes Merkmal - angeboren und unveränderlich. Es gibt jedoch keine Forschungsergebnisse, die dies belegen.

Genderdysphorie ist das Leiden, das mit einer Inkongruenz zwischen dem ausgedrückten Gender einer Person und ihrem angeborenen Geschlecht einhergehen kann.

Sie kann auf mehrere Arten auftreten: 1) bei vorpubertären Kindern und 2) während der Adoleszenz. Die Forschung über den frühen Beginn in der Vorpubertät zeigt, dass die Mehrheit dieser Kinder bis zur frühen Pubertät abkehrt und eine große Zahl von ihnen ein gesundes Leben als Schwule und Lesben führt.

In den letzten 5 Jahren haben Gender-Kliniken einen 1.000%igen Anstieg bei Jugendlichen (12-17 Jahre) ohne vorherige Symptome von Gender-Varianz dokumentiert. Etwa 70 % davon sind Mädchen - eine völlige Umkehrung der früheren Statistik, in der Jungen in ähnlichem Verhältnis wie heute Mädchen in der Überzahl waren.

Viele Kinder und Jugendliche, die sich als trans identifizieren, haben eine komplexe Vorgeschichte: Ein Drittel befindet sich auf dem Autismus-Spektrum, und viele haben komorbide Erkrankungen wie Depressionen, Angstzustände, Traumata, Essstörungen usw.

Es wird häufig behauptet, dass eine medizinische Transition notwendig ist, um Selbstmord zu verhindern. Für diese Behauptung gibt es keine Belege. Aufgrund des übertriebenen Selbstmordrisikos werden viele Eltern unter Druck gesetzt, der medizinischen Transition ihres Kindes zuzustimmen.

In Wirklichkeit haben Transgender-Personen das gleiche relative Selbstmordrisiko wie Menschen mit anderen psychischen Störungen (z. B. Depressionen, Ängsten), und die medizinische Transition verbessert NICHT die psychische Gesundheit.

Medikalisierung gendernonkonformer Kinder

Kinder werden immer schneller auf den medizinischen Weg gebracht, der Pubertätsblocker, Cross-Sex-Hormone und Operationen umfasst.

Die medizinische Transition birgt schwerwiegende Gesundheitsrisiken und kann zu dauerhaften Gesundheitsschäden führen wie **Irreversible Sterilisation, Verlust der Sexualfunktion, gestörtes Knochenwachstum, erhöhtes Risiko für Herzerkrankungen, Blutgerinnsel, Schlaganfälle und Osteoporose.**

Eine einmal begonnene Hormonbehandlung wird in der Regel ein Leben lang fortgesetzt. Kinder werden zu lebenslangen medizinischen Patienten.

Da viele Kinder ohne Pubertätsblockierung nach Erreichen der Pubertät ihre Genderdysphorie überwinden würden, hat die Blockade der Pubertät die traurige Folge, dass den Kindern genau das vorenthalten wird, was ihnen helfen würde, ihre Genderdysphorie zu überwinden.

Etliche junge Menschen bereuen ihre Transitions-Entscheidung und entscheiden sich für eine Detransition. Sie berichten, dass sie nicht ausreichend über die Risiken aufgeklärt wurden und nun mit bleibenden Schäden an ihrem Körper leben müssen.

Viele sagen, sie hätten transitioniert, weil sie sich nicht damit hätten abfinden können, schwul oder lesbisch zu sein.

Homosexuelle Teenager sind völlig ok.
„Lieber trans als schwul oder lesbisch“
ist nicht fortschrittlich.

Schulen sollten keine Transgender-Ideologie unterrichten

Gender-Ideologie und Queer-Theorie werden immer häufiger auch in der Schule gelehrt, oft fächerübergreifend oder in Projekten.

Schulen konfrontieren Kinder mit sexualisierenden und unwissenschaftlichen Inhalten, die von Lobbyisten der Genderidentität in das Bildungssystem eingebracht wurden.

In den Schulen wird den Kindern beigebracht, dass es so etwas wie Jungen und Mädchen nicht gibt und dass Geschlecht nicht real ist. Ein Kind, das nicht den genderbezogenen Stereotypen entspricht, könnte im falschen Körper geboren sein.

In den Schulen wird die Bedeutung von Stereotypen überbetont und vermittelt, dass die Stereotypen einen männlich oder weiblich machen. Beispiel: Wenn ein Junge mit Puppen spielt, bedeutet das, dass er ein Mädchen ist. Das ist falsch.

Normalisieren Sie die Vielfalt und Diversität innerhalb der Geschlechter, anstatt zu behaupten, dass Gender-Nonkonformität das Geschlecht verändert oder ersetzt.

Es gibt keinen richtigen oder falschen Weg, ein Mädchen oder ein Junge zu sein.

